

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 42

Rubrik: Nebi Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

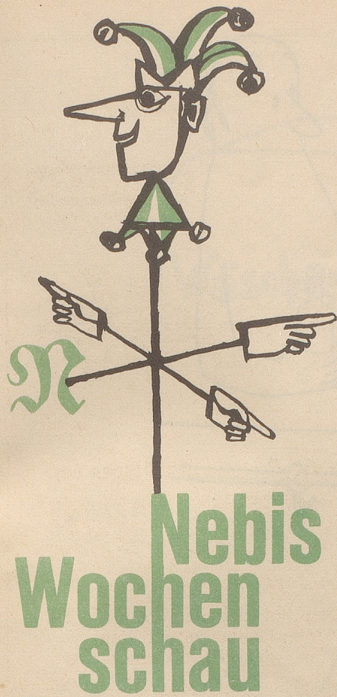
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Radio – Fernsehen

In der Schweiz wird gegenwärtig eine große Entstörungsaktion eingeleitet. Alle störenden Apparate werden entstört, unter anderem auch Kegelbahnen und Kirchenglocken, und es ergeht der Appell an die Autobesitzer, auch ihre Vehikel entstören zu lassen. Fein! Das wird ein Vergnügen sein, wenn die Radio- und Televisions-Schallwellen von Nachbarn Gnaden inskünftig störfrei durch die Wände in unsere Zimmer dringen!

Genf

In Genf fanden in den ersten zwei Oktoberwochen die «Britischen Wochen» statt. Die Briten brachten ihre ganze Folklore an den Léman, zum Beispiel einen doppeldeckigen Londoner Bus, ein paar Bobbies und ein schottisches Musikkorps. Und am 2. Oktober stellte sich – o Wunder – in Genf zum ersten Mal in diesem Herbst auch prompt der Nebel ein!

Aarau

Ein Soziologe sprach in einem öffentlichen Vortrag zum Thema «Der Beamte in seiner Freizeit». Nach seinen Erhebungen widmet sich der Beamte vorzüglich seiner Familie und unterscheidet sich von andern Berufsgruppen durch häufigen Besuch von Vorträgen. Zur Veranstaltung, für die 200 Einladungen verschickt und die Sektion des Ingenieur- und Architektenverbandes eingeladen worden waren, erschienen drei Personen. Der Referent und zwei Zuhörer. – Anscheinend tanzen nicht nur die Aargauer Autofahrer, sondern auch die aargauischen Beamten gerne aus der Reihe.

München

In München schrieb ein Student aus Uganda einen Sprachkurs aus für das ostafrikanische Idiom Kisuaheli. Bereits nach wenigen Tagen fand er mehr als hundert Schüler, vor allem Sekretärinnen. Die deutschen Bürochefs finden, daß ihre Sekretärinnen – gemessen an den orthographischen Leistungen bei deutschen Diktaten – zur raschen Erlernung der Negersprache die denkbar günstigsten Voraussetzungen mitbringen.

Frankreich

In einem Pariser Verlag ist eine Sammlung von Aussprüchen und Bonmots von Charles de Gaulle erschienen. So soll der Staatschef Madame Kennedy auf die Frage nach dem Menschen mit dem meisten Humor zur Antwort gegeben haben: «Stalin, Madame.» Möglich, daß Stalin am meisten Humor hatte von den Leuten, die de Gaulle traf. Nach seinem Ausspruch aber wird Frau Kennedy gewiß der Ansicht gewesen sein, daß auch der französische Staatschef ein großer Humorist ist!

Schillernder September

Da das Zusammenleben der Menschen von entschieden schillernder Vielfalt ist, mögen auch einige jener Äußerungen, mit denen Menschen unter sich ihre septemberlichen Beziehungen pflegten, kurz beschillert werden.

Der vergangene Monat brachte zum Beispiel der aufhorchenden Öffentlichkeit den Ratschlag einer Walliser Vereinigung. Da der letzte Eid, Bettag leider insofern kein Erfolg wurde, als er keine merkliche Verminderung des Motorfahrzeugverkehrs gebracht habe, sei zu prüfen, ob es nicht besser wäre, den Bettag überhaupt auf einen Novembersonntag zu legen.

Mit anderen Worten: Bitte Besinnung (und dafür ist der Bettag da) versuchsweise nicht bei schönem Wetter, sondern in der Toten Saison!

In dieser Forderung wanken Logik und Begriffe. Schiller: «Und alles wanket, wo der Glaube fehlt.»

Von ähnlichem Wanken zeugte ein Inserat in einer Basler Zeitung:

Gesucht junge Damen und Herren für
Haus-Parties
Offerten an

Einstmals ergab sich der Wunsch, eine Gesellschaft zu geben, aus dem Vorhandensein eines Freundes- und Bekanntenkreises. Heute steht der bloße Wunsch, eine Party zu veranstalten, im Vordergrund; wer

kommt, das spielt keine Rolle, wenn nur jemand kommt.
Schiller: Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle (beim Lesen obigen Inserates) bewahrt die kindlich reine Seele!

In Zürich erhielt eine ältere Dame ein Schreiben folgenden Inhaltes:

Einige Zweige der in Ihrem Garten stehenden Birke überstellen die Grenze meines Grundstückes um ca. 2.00 m. Ich ersuche Sie, dieselben bis Ende September abschneiden zu lassen, da das Wachstum meiner Pflanzen darunter leidet und das anfallende Laub meinen Garten verunreinigt.

Diesem unter Verunreinigungen und schlechtem Stil leidenden Nachbarn wäre noch vor Ende September mit Schiller zu sagen gewesen: «Oh denket, daß ein Gott im Himmel ist, dem ihr müßt Rede stehn für eure Taten.»

Und doch auch noch etwas freundlich schillerndes Septemberliches. Erschien da in einer Großstadtzeitung folgendes Inserat:

Herr, gesetzten Alters, möchte sehbehinderten, geistig regsamen Mitmenschen Freude machen durch
Vorlesen
geeigneter Lektüre. Offerten an

Und hier wäre mit Schiller zu hoffen: «Verbunden werden auch die Schwachen mächtig.» B. K.

Idylle

In einer Zürcher Vorortsgemeinde entdeckte man im Arrestlokal ein knapp 16jähriges Mädchen, das sich dort häuslich eingerichtet hatte. Es benutzte dieses etwas merkwürdige Logis während längerer Zeit, da es sich mit seiner Mutter über das nächtliche Nachhausekommen nicht einigen konnte. – Ein Hoch der braven Gemeinde, deren Arrestlokal unbemerkt in ein Mädchenpensionat verwandelt werden konnte! –

Der Wunsch der Woche

Bundesrat Bonvin wird seinen Wohnsitz noch nicht nach Bern verlegen, da seine Kinder noch im schulpflichtigen Alter sind. Er wird in Bern zeitweilig bei Verwandten wohnen und im übrigen im Flugzeug zwischen Sitten und Bern hin und her pendeln. Obwohl er selbst das Fliegerbrevet besitzt, wird Bundesrat Bonvin nicht selbst fliegen. Hoffentlich nimmt er auch als Chef des Finanzdepartementes den Steuerknüppel nicht in die Hand!

Tessin

Die Einwohner des Dorfes Locco im Onsernonetal haben an den Astronauten Walter Schirras während seiner Erdumkreisungen ein Telegramm gerichtet: «Locco und das Tessin freuen sich über die großartige Leistung ihres Mitbürgers!» (Der Großvater Schirras wanderte Mitte letzten Jahrhunderts nach den USA aus.) – Zum Dank hat Schirras bei jeder der sechs Ueberfliegungen von Locco mit seiner Kapsel Sigma 7 gewakelt.

Berlin

Anlässlich eines Gastspiels in Ostberlin flohen 4 von 5 Musikern des rumänischen «Ambassador»-Jazzquintetts nach Westberlin. Die Musiker waren in der Ausübung ihrer Kunst sehr behindert, weil es in den kommunistischen Staaten nur den Regierungsmitgliedern erlaubt ist, zu improvisieren.

Musik

Der Cellist Pablo Casals, der anfangs Oktober in Toulouse ein von ihm komponiertes vierstündiges Oratorium uraufführte, soll es dem Publikum zum ersten Mal in seiner Laufbahn erlaubt haben, nach Schluß des Konzertes zu applaudieren! Offenbar fühlte auch Casals, daß man dem Publikum ein Mittel zum Ausdruck der Genugtuung geben müsse, sich nach vier Stunden wieder von den Sitzen erheben zu dürfen!

Sowjetunion

Von amerikanischer Seite wird gemeldet, daß sich die Sowjetunion definitiv entschlossen hat, auf die Teilnahme an der Weltausstellung 1964/65 in New York zu verzichten. – Propaganda-Konto überzogen ???



◆ Nationalrat hebt Fragestunden auf. Auch Parlamentarier sollen die Auslandspresse lesen!

◆ Churchill 60 Jahre im Unterhaus! Kunststück – bei dem Oberstübchen!

◆ Starktonhörner in der Schweiz für Automobile nicht gestattet. Polizei angewiesen, solche Hörner auf die Hörner zu nehmen.

◆ Berliner Willy Brandt verschenkt auf USA-Reise Feuerzeuge mit Berliner Wappen! Bekommt er dafür seine Feuerlöscher mit Sternbanner?

◆ Sowjetischer U-Boot-Stützpunkt bei Tanger? Brauchen Affen vom Gibraltar-Felsen wirklich ein Pendant jenseits der Meerenge?

◆ Bundesgericht erklärt Genfer Gesetz gegen unvernünftigen Abbruch alter Häuser für ungültig. Alle Spekulanten sind vor dem Gesetz gleich. Dä